

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Politik des Aristoteles

Aristoteles

Breslau, 1802

Einige spezielle Anmerkungen zu diesen Kapiteln.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8248

ben nicht unbekannt und ungebildet, weil sie der Seele eines Slaven verliehen waren! Und wie viel litt nicht selbst die Betriebsamkeit und der Kunstfleiß dadurch, daß die Handwerke von Slaven, nicht freywillig und nicht für ihren Vortheil, sondern für andre und aus Zwang, und mithin auch ohne Raffinement und Wettseifer betrieben wurden. Was Slaven trieben, war für Freygebohrne eine Schande zu treiben: und so waren denn also auch die Handwerke so gut wie unehrlich gemacht. Der gemeine Bürger, der nun keine Gegenstände für seine Thätigkeit übrig sah, ward faul und arm — und das ist der erste Schritt zum Verderben einer Nation und eines Staats.

Einige specielle Anmerkungen zu diesen Kapiteln.

Seite 9.

Die Stelle aus Homer steht Iliad. 9. 63.

Seite 15.

Aristoteles spricht von bestimmten Künsten, *ᾠρισμέναι τέχναι*: ich denke mir dabey Künste, die

L 3

eine bestimmte Absicht haben, und ein bestimmtes Werk hervorbringen, im Gegensatz gegen die Kunst des Lebens, die alles in sich begreift, kein eingeschränktes Departement hat. Auch die Schloßersche Erklärung ist nicht ohne Gründe. Er erinnert an den Unterschied, welchen Aristoteles in der Ethik zwischen den Künsten angegeben hat, welche bloß in thätigen Wirksamkeiten bestehen (welche etwas thun) und denen, welche Werke hervorbringen, (welche etwas machen.) Das letztre sollen die *ωρίσμενά* seyn.

Seite 16.

Die Sage von Dädalus Statuen, daß sie von selbst gingen, ist so bekannt, wie die von Vulcans selbstbeweglichen Dreyfüßen, aus Homers *I.* 18. 373. f.

Seite 18.

Der Theil des Ganzen. Nämlich *zc. zc.*

Die Kugel kann nicht bestehen ohne das Segment, noch das Segment ohne die Kugel. Die Kugel ist das Ganze, und das Segment ist etwas vom Ganzen. So kann der Theil nicht abgesondert vom Ganzen seyn, weil er ohne das Ganze nicht existiren kann. Er ist nicht ein Etwas, son-

dem Theil eines Etwas. S. Aristoteles in seinen Topicis V. 5. f., wo er mit aller erdenklichen Genauigkeit diese Begriffe unterscheidet und erklärt.

Seite 25.

Gegen diese Convention nun 2c. 2c.

Wer diese menschenfreundlichen Rechtslehrer waren, wissen wir nicht. — Garve hat in der Uebersetzung den Zusatz *ᾠσπερ ἐήτορα* weggelassen, und ich gestehe, daß ich diese Worte nicht zu construiren weiß. Schloßer übersetzt: sie declamiren, gleich unsern Rednern.

Seite 26.

„Aber nicht dieß, sondern die Gerechtigkeit 2c. 2c.

Die Uebersetzung giebt einen guten Sinn, aber im Griechischen finde ich die Verbindung sehr dunkel. *Ἄλλα περὶ* 2c. 2c. dieses sollte directe ausgedrückt und vom vorigen getrennt seyn. Der Zusammenhang fordert nehmlich, daß es heiße:

Nicht von irgend einer Tugend oder Vollkommenheit, die immer bey dem Siege zum Grunde liegt, sondern von der Gerechtigkeit

keit ist die Rede, welche die Vertheidiger der
Sclaverey der Herrscher: Gewalt des Siez
gers über den Ueberwundenen zuschreiben
wollen.

Eben so dunkel ist die gleich folgende Verbindung,
διὰ γὰρ τῆτο.

Seite 28.

Vom Theodectes, einem tragischen Dich-
ter, aus Phaselis in Lydien, ist nichts Ganzes
mehr übrig: und so viel ich weiß, kommt die hier
angeführte Stelle sonst nirgends wieder vor.

Kapitel 5.

Aristoteles hat die Art, wie Lambert, alle mög-
liche Fragen aufzuwerfen, die unnützen sowohl als
die nützlichen, ohne jedoch, wie jener, immer die
letzten zu beantworten.

Ist, fragt er zum Anfange, ist die *χημα-
τισική* mit der *οικονομική* einerley, oder ein Theil
von ihr, oder ihr untergeordnet; und im letzten
Falle, um die Materie oder um das Werkzeug her-
vorzubringen?